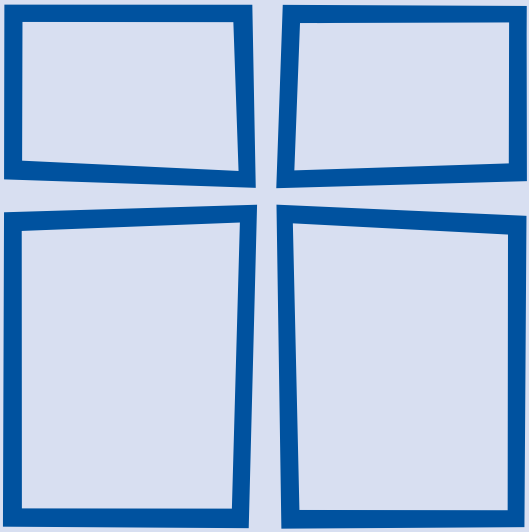
Theodosia



3 2025

Zeitschrift der
Barmherzigen Schwestern
vom heiligen Kreuz
Institut Ingenbohl
CH-6440 Brunnen

140. Jahrgang Nr. 3 2025

Redaktionsteam:

Sr. Christiane Jungo
Sr. Sheeja Kolacherril
Sr. Dorothee Halbach
Sr. Roseline Kujur

Adresse:

christiane.jungo@kloster-ingenbohl.ch

Layout und Druck:

Triner Media + Print
6430 Schwyz

Design:

Sr. Gielia Degonda

Inhalt

Titelbild 104

Editorial 105
Sr. Christiane Jungo, Ingenbohl

Weltweites Feiern 106
Feste und Feiern in den Provinzen Schweiz, Kroatien, Tschechien, Slowakei Indien Zentral, Indien Nordost, Indien Süd, Europa Mitte, Indien Mitte, Indien Ost und in den Vikariaten Brasilien und Uganda

Festpredigt von Bischof Joseph Maria Bonnemain 120
200. Geburtstag von Mutter M. Theresia in Ingenbohl

Mutter M. Theresia, wenn ich an dich denke 123
Schwestern aus verschiedenen Provinzen

Gemeinsam das Fest Kreuzerhöhung gefeiert 127
Sr. Benedicta Maria Kramer, Hegne

70 Jahre Mission in Taiwan 129
Sr. Gabriele Schachinger, Generalrätin, Ingenbohl

Heilige Orte – die Klosterkirche Gemünden 131
Sr. Hildburg Baumgartner, Gemünden

Ihr werdet mein Zeugen sein Zeugin unserer Zeit – Sr. Angelica Kaufmann 1911–1988 137
Sr. Neeta Alva ,Provinz Indien Süd

Ein Frauengebet nach Spr 31,10–31 140
Bettina Krüger

Mitteilungen der Generalleitung 141

Mutter und Kind, Gedenken an Mutter M. Theresia in Meggen. Skulptur von Rolf Brem

Editorial

200. Geburtstag von Mutter M. Theresia Scherer! Wie feiert man einen solchen Geburtstag? Vor einem guten Jahr lagen zwar Programme und Hinweise auf besondere Tage vor. Doch noch waren es Buchstaben. Heute wissen wir mehr! Nicht nur an **einem Tag** wurde gefeiert, sondern **ein ganzes Jahr** lang mit immer neuen Höhepunkten! Nicht nur auf dem Klosterhügel in Ingenbohl wurde gefeiert, sondern überall, wo Schwestern im Geist von Mutter M. Theresia leben und darüber hinaus in Pfarreien und Gruppen. Feiern im kleinen und grossen Stil, besinnliche und fröhliche hatten alle das gleiche Ziel:
Uns dankbar zu erinnern an Mutter M. Theresia, an eine grosse Frau des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, die uns vorgelebt hat, Tag für Tag verbunden zu sein mit Gott und offen für die Menschen.

Wir haben uns entschieden, kurze Beiträge aus aller Welt in die Theodosia aufzunehmen, gleichsam als Farbtupfer des Jubiläumsjahres. Wir sind uns bewusst: Das Meiste wird in den Herzen, in den Erfahrungen und Erinnerungen weiterleben. Etwas ausführlicher wird aus dem Mutterhaus berichtet, das wahrscheinlich noch nie ein Jahr lang in einer solchen Feststimmung war.

«Was vergangen, kehrt nicht wieder;
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück!»
Karl August Förster (1784–1841)

Doch auch andere Themen haben Platz in der Theodosia. Der Fülle wegen müssen allerdings einige auf die folgende Ausgabe verschoben werden. Wir lassen uns hineinnehmen in Jubiläen in Hegne und Taiwan, an einen «heiligen Ort» in Gemünden, in das Leben einer «Zeugin unserer Zeit», einer Missionarin in Indien Süd, in Mitteilungen der Generalleitung von den internationalen Konferenzen in Ingenbohl, von Ernennungen und Terminen für anstehende Generalvisitationen.

Wenn wir Gott danken für Mutter M. Theresia und ihr selbst danken für ihr Vorbild, so danken wir über die Theodosia auch all den vielen in und ausserhalb der Gemeinschaft, die ihr Bestes gegeben haben, dieses Jubiläumsjahr so vielfarbig, würdig und eindrücklich zu gestalten.

Schwester Christiane Jungo

Weltweites Feiern

200. Geburtstag von Mutter M. Theresia Scherer

Die Beiträge aus aller Welt bilden zusammen einen grossen Strauss der Freude und der Dankbarkeit. Wir übergeben ihn gleichsam Mutter M. Theresia und sagen: «Es blüht hinter dir her.» Wir danken dir. Der Übersicht wegen werden die Beiträge in die übliche Reihenfolge der Provinzen und Vikariate gegliedert. Die Texte sind z. T. in Teamarbeit entstanden.

Feste und Feiern in der Provinz Schweiz

War der Klosterhügel immer schon ein Ort der Begegnung für alle, die hier leben, arbeiten, zur Schule gehen, Gottesdienste mitfeiern, in der Stille vor Gott verweilen oder im HügelCafe einkehren, so ist in diesem Jahr die Vielfalt und Intensität gestiegen. Es war ein bewegtes und bewegendes Jahr.

Die **Pilger-** und eigentlichen **Festtage** waren musikalisch festlich geprägt von verschiedenen Chören und Formationen, von Worten des Dankes und der Würdigung Mutter M. Theresias durch verschiedene Prediger, von Pilgerinnen und Pilgern der Hoffnung von nah und fern. Unvergesslich sind die Feiern am 31. Oktober, dem eigentlichen Geburtstag mit Bischof Joseph Maria Bonnemain und vielen Schwestern aus europäischen Provinzen, am 29. Oktober, dem Seligsprechungstag, am 31. August, dem Fest der Kongregation in allen Sprachen mit Livestream in alle Welt. Die Gottesdienste waren immer öffentlich, bekamen aber durch die Präsenz verschiedener Gruppierungen eigene Akzente, so durch Schwestern unserer weltweiten Gemeinschaft, Schwestern und Brüder vieler Orden der Schweiz, Gläubige der Pfarreien Ingenbohl und Meggen, Mitarbeitende des Klosters, ehemalige Schwestern und Mitglieder des Klosterkreises.

Schwestern aus ganz Europa

Festgottesdienst mit Bischof Joseph Maria Bonnemain

Berührend war vor allem der 14. September, das Fest Kreuzerhöhung, mit über 60 Menzinger Schwestern!

Wir wollen auch die vielen nicht vergessen, die Tag für Tag allein oder in kleinen Gruppen in der Krypta in der Stille verweilten!

Zwei Projekte
Waren es einerseits die Feiern, die viele Menschen anzogen, so stiessen auch zwei Projekte auf grosses Interesse. Beide kamen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ingenbohl zustande:

Der **Klosterweg** auf dem Hügel, der auf einem Rundgang an neun Stationen Wichtiges aus unserer Institutsgeschichte in Erinnerung ruft, versteht sich auch als Erweiterung des bestehenden Kulturweges der Gemeinde Ingenbohl.

Begegnungen beim Apero

Eine **Bilderausstellung** mit Werken von 12 namhaften Künstlern zeigte auf beeindruckende Weise, wie Menschen mit unserer Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit kreativ umgehen und zum Denken anregen. Ausstellung und Werke standen unter dem starken Thema: **«Der Brüchigkeit trotzen».**

Ein Tag in Meggen
Verantwortliche der Pfarrei Meggen hatten am 30. Oktober einen denkwürdigen Tag vorbereitet für über 60 Schwestern aus verschiedenen europäischen Provinzen. Mit viel Herzlichkeit und Aufmerksamkeit wurden wir durch den Tag geführt.

Am Anfang stand die Eucharistiefeier in der Magdalenenkirche, der Taufkirche Mutter M. Theresias. Die Pastoralraum-Leiterin Veneranda Qerimi begrüsste uns mit folgenden Worten:

«Liebe Schwestern, herzlich willkommen in Meggen, an dem Ort, an dem die Wurzeln eurer Geschichte liegen. An diesem Ort hat Gott einen Menschen berufen, um die Welt ein Stück anders zu gestalten, menschlicher, gerechter und offener für die Armen und Benachteiligten. Das Jubiläum, das wir heute feiern, ist ein Anlass zu grosser Dankbarkeit: Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens von Maria Theresia Scherer. Gott braucht Menschen, um die Welt zu

Maria Theresia-Brunnen in Meggen

verändern, so wie er damals Maria Theresia gebraucht hat. Und Gott braucht auch uns heute, damit er in unserer Welt spürbar, sichtbar und gegenwärtig sein kann. Wir danken Gott dafür und bitten um seinen Segen und seine Begleitung für eure Gemeinschaft, für euer Wirken und Tun.»

Die Anwesenheit des Pfarrers und seiner Mitarbeitenden, vieler Gläubigen, des Organisten und das vielsprachige Liederheft zeigten uns, wie sehr sich Meggen für uns vorbereitet hatte. Dem Predigtwort setzte Pfarrer Thomas Zimmermann ein Gedicht von Otto Heigold voraus, das in aussergewöhnlichen Bildern einen Propheten umschreibt. Da er diese Worte für Mutter M. Theresia zutreffend fand, liess er sie von der Religionslehrerin Clivia Vogel wie folgt vortragen:

«Wind bläst ihr zu.
In ihrem Gesicht
steht ein Stern.
Sie geht durch Zeiten,
beleuchtet die Nächte,
ruft Menschen,
zeigt Ziel,
nimmt Menschen mit.»

Eine kurze Busfahrt brachte uns zum Platz, wo Mutter M. Theresias Elternhaus gestanden hatte. Weil es einer Überbauung weichen musste, steht an dieser Stelle der Maria-Theresia-Brunnen. Der Abwart hatte ihn für diesen Tag herausgeputzt und liebevoll mit Blumen geschmückt.

Eine weitere Überraschung wartete unten am See auf uns: Wir durften das Haus betreten, in dem Katharina nach dem Tod des Vaters bei zwei ledigen Onkeln lebte, in dem sie so viele frohe Stunden mit Musik und Tanz erlebt hatte. Bisher durfte dieses Haus nur von aussen angeschaut werden!

Im Pfarreisaal hatten unterdessen fleissige Hände die Tische gedeckt und dekoriert. Es war berührend, wie wir von etwa elfjährigen Kindern serviert wurden – und zwar gekonnt. Drei etwas grössere Mädchen präsentierten uns Episoden aus dem Leben Mutter M. Theresias. Wie sie bei einer Szene die Mütze zogen und sagten: «Wir ziehen den Hut vor dir,

Mutter M. Theresia», so ziehen wir den Hut vor allen, die uns in Meggen einen so unvergesslichen Tag bereitet haben.

Den Abschluss bildete eine vielsprachige Vesper in der Pfarrkirche St. Pius. Mutter M. Theresia war sicher stolz auf ihre Meggner.

Sr. Christiane Jungo

In der Provinz Kroatien

Das Jubiläum des 200. Geburtstags der seligen Mutter M. Theresia Scherer wurde am 16. November 2024 im Provinzhaus Đakovo eröffnet unter dem Thema: «Selige Mutter M. Theresia – Pilgerin der Hoffnung».

In Đakovo findet an jedem 16. des Monats ein Pilgertag statt. Dabei wird die mit drei Kreuzen geschmückte Jubiläumskerze angezündet, und den Pilgern werden Reliquienbildchen überreicht.

Die zentrale Feier des Jubiläums für unsere Provinz fand am Fest der seligen Mutter M. Theresia, dem 16. Juni 2025, statt. Der feierlichen Messe in der Klosterkirche des Heiligen Herzens Jesu in Đakovo stand der Erzbischof Mons. Dr. Đuro Hranić vor.

Durch das Angebot der *Tage der offenen Tür des Mutter-Theresia-Heims* vom 27. bis 31. Oktober 2025 wurden Einzelpersonen und Gruppen von Jugendlichen und Kindern die Möglichkeit geboten, das erste Provinzhaus der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Đakovo zu besuchen. Mutter M. Theresia wohnte dort während ihrer vier Besuche bei den Schwestern der kroatischen Provinz. Dabei hatten die Be-

sucher die Möglichkeit, ein Video und eine Ausstellung zur Person und zum Wirken der seligen Mutter M. Theresia anzusehen und in der Hauskapelle zu beten.

Sr. Dragica Ivkić

In der Provinz Tschechien

In unserer Provinz konnten wir das Jubiläumsjahr von Mutter M. Theresia sowohl nach Innen als auch nach Aussen erleben. Dank der Provinz Slowakei haben wir eine vollständige slowakische Übersetzung der Briefe von Mutter M. Theresia erhalten, die unseren Gemeinschaften zur Verfügung gestellt wurde.

Das ganze Jahr über begleiteten uns auch die Impulse von Sr. Marie-Marthe Schönenberger, die wir für unsere Erneuerungskapitel nutzten. Für die breite Öffentlichkeit erschien auf unserer Website eine «Fortsetzungsgeschichte» aus dem Buch von Sr. Gertrud Huber: «Maria Theresia Scherer: Eine Mutter in schwerer Zeit.»

In unserem Provinzhaus haben wir das Jubiläum von Mutter M. Theresia gemeinsam mit der Pfarrgemeinde bei der Heiligen Messe am Sonntag, dem 26. Oktober, gefeiert. Für unsere Gottesdienstbesucher gab es kleine Geschenke: je einen Kugelschreiber und ein Erinnerungsbild mit einer kurzen Biografie von Mutter M. Theresia und hausgemachte Kekse.

Wir dankten Gott gemeinsam für das Geschenk des Lebens von Mutter M. Theresia: für ihren Mut, sich den Herausforderungen ihrer Zeit zu stellen, und für ihre Entschlossenheit, das Werk, das P. Theodosius begonnen hatte, fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Sr. Daniela Švecova

In der Provinz Slowakei

Während des Jubiläums in unserer Provinz feierten wir regionale Tage: Treffen der Schwestern mit der Heiligen Messe, Anbetung, Lectio Divina über den barmherzigen Samariter und Mutter M. The-

resia, die in Näfels diente. Wir hatten Zeit, zusammen zu sein.

Die Schwestern in der Gemeinschaft in Haniska, die Mutter M. Theresia zweimal persönlich besucht hatte, luden die Menschen aus der Pfarrei zum Rosenkranzgebet ein und brachten ihnen die Spiritualität unserer Gründerin näher.

An unserer Krankenpflegeschule «Maria Theresia Scherer» in Ružomberok fand eine Projektwoche statt. Alle Unterrichtsstunden und Aktivitäten standen im Zusammenhang mit dem Leben, den Werken und den Ideen der seligen Mutter M. Theresia. Am 16. Juni organisierten die Lernenden für die ganze Schule und für die Mitarbeitenden einen Tag der seligen M. Theresia Scherer, Patronin der Schule. Während der permanenten Formation hatten die Schwestern ein «Gespräch mit Mutter M. Theresia». Das ergab einen interessanten Austausch über den spirituellen Reichtum des eigenen Herzens. Sie schrieben Mutter M. Theresia persönliche Briefe, die die Provinzoberin bei der Jubiläumswallfahrt nach Ingenbohl auf ihr Grab legte.

Sr. Dorota Nechajová

In der Provinz Indien Zentral

Während der Feierlichkeiten zum 200-jährigen Jubiläum unserer seligen Mutter M. Theresia kamen die Gemeinschaften aus der Region zusammen und vereinten ihre Herzen im Gebet und in

Dankbarkeit. Ein besonderer Moment war das Aufstellen des Porträts und der Reliquie von Mutter M. Theresa in der Kapelle jeder Gemeinschaft, um ihre Gegenwart und Fürsprache zu ehren.

Das gesamte Jubiläumsjahr wurde zu einer heiligen Zeit der Dankbarkeit, Besinnung und Erneuerung. Täglich wurde in den Gemeinschaften gemeinsam ein Jubiläumsgebet gesprochen. Das hat uns inspiriert, ihren Geist zu verinnerlichen. Exerzitien und Betrachtungen über die Spiritualität von Mutter M. Theresa führten uns dazu, ihre Tugenden der Einfachheit, Freundlichkeit, Demut und ihrer völligen Hingabe an den Willen Gottes wiederzuentdecken.

Am 16. Juni 2025 war Premiere eines Dokumentarfilms über das Leben und die Spiritualität von Mutter M. Theresia. Ebenfalls wurde in unseren Gemeinschaften und in den Einrichtungen ein berührendes Rollenspiel in Hindi gezeigt, um den Geist unserer Mutter weiter zu verbreiten. Inspiriert von ihrer mitfühlenden Liebe gehen unsere Schwestern weiter, um den Armen zu helfen.

Das Jubiläumsjahr war wirklich ein grosser Segen – ein Weg der erneuten Hingabe im Geist unseres Charismas. Gestärkt durch das Beispiel und die Fürsprache von Mutter M. Theresia gehen wir mutig weiter.

In der Provinz Indien Nordost

Mit Herzen voller Freude und Dankbarkeit wurde am 14. September 2025 in allen unseren Gemeinschaften gemeinsam mit den Gemeindemitgliedern der 200. Geburtstag unserer Gründerin, der seligen Mutter M. Theresa Scherer, gefeiert. Dieses Jubiläum ist ein Moment der Gnade, in dem wir über die Vision und das Erbe einer Frau nachdenken, deren Geist uns weiterhin inspiriert.

Am 31. Oktober 2024 fand die Eröffnungsfeier des Jubiläums statt, gefolgt von Charisma-Exerzitien für alle Schwestern im Laufe des Jahres. Jede Gemeinschaft pflanzte ihr zu Ehren einen Baum, der das Wachstum symbolisiert, das im Glauben verwurzelt ist.

Ab dem 1. Januar 2025 wurde täglich eine besondere Novene für die Anliegen der Kongregation gebetet. Die von der Generalleitung verschickten monatlichen Impulse vertieften unsere spirituelle Reise. Die inspirierende Biografie «A Case of Commitment» wurde in allen Gemeinschaften gelesen und gipfelte in einem Quizwettbewerb auf Provinzebene.

Eine wunderschöne Grotte mit einer Statue Mutter M. Theresias ziert nun das Provinzhaus und bietet einen Ort des Gebets und der Besinnung. Der Newsletter der Provinz für das dritte Quartal war unserer Gründerin gewidmet.

Die grosse Feier auf Provinzebene fand am 31. Oktober 2025 statt mit dem Erzbischof von Patna als Hauptzelebrant der Eucharistiefeier, gefolgt von einem kulturellen Programm zu Ehren des Lebens und Vermächtnisses der seligen Mutter M. Theresia Scherer.

In der Provinz Indien Süd

Wir hatten eine wunderschöne Feier in unseren «Näfels» mit den Armen unserer Orte. Alle Gemeinschaften fanden

ihre eigenen «Näfels» und feierten auf unterschiedliche Weise mit den Armen. Einige Gemeinschaften wählten ein «sonniges Kind» aus ihrem Missionsgebiet aus, das wirtschaftlich arm ist. Diese Gemeinschaften werden dem Mädchen eine höhere Ausbildung ermöglichen, indem sie die Kosten übernehmen. Auf diese Weise bringen wir elf sonnigen Mädchen Freude.

Wir hatten fünf regionale Treffen. Das Programm umfasste einen Gebetsgottesdienst, die Nachstellung wichtiger Ereignisse aus dem Leben Mutter M. Theresias, Quizwettbewerbe in Schulen usw. Das Zusammenkommen zur Feier des Geburtstags unserer Mutter stärkte unser Zusammengehörigkeitsgefühl und gab uns einen Überblick über ihr Leben und ihre Spiritualität. Als Erinnerung wurde ein Baum gepflanzt, für den Erde aus dem Mutterhaus und aus allen Gemeinschaften der Provinz gesammelt wurde.

Die Feierlichkeiten zeigten, dass ein Jubiläum nicht nur eine Erinnerung an die Vergangenheit ist, sondern ein erneuter Auftrag, auf die Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren. Tatsächlich hat das 200-jährige Jubiläum unserer geliebten Mutter unseren Geist neu entfacht, den ursprünglichen Geist und das Charisma effektiver zu leben, indem wir auf die Bedürfnisse der Zeit in unserem gegenwärtigen Kontext reagieren.

In der Provinz Europa Mitte

Am Franziskustag, 4. Oktober 2025, feierten die Kreuzschwestern den 200. Geburtstag ihrer Gründerin Mutter Maria Theresia Scherer.

Domvikar und Ordensreferent Adi Trawöger zelebrierte den Gottesdienst im Klinikum in Wels mit 120 Schwestern aus allen Regionen der Provinz (Steiermark, Tirol, Bayern, Ungarn, Slowenien, Niederösterreich und Oberösterreich), den Führungskräften und den Mitarbeitenden aus dem Klinikum und der «Bruderliebe».

Sr. Maria Esther Ganhör wählte in ihrer Predigt Schwerpunkte aus dem Leben von Mutter M. Theresia: ihre Sehnsucht nach Gott, die Zärtlichkeit, mit der sie den Menschen ihrer Zeit begegnete. «Unserer Gründerin ging es ums Austeilen, ums Miteinander. Im Leben von Menschen wie ihr und dem heiligen Franziskus, dessen Festtag wir heute auch begehen, finden wir die Zärtlichkeit, mit der uns Gott begegnet. Sich selbst und den Mühseligen ein Aufatmen schenken, es zärtlich austeilen.»

Musikalisch umrahmt wurden der Gottesdienst und der Festakt von Sr. Margret Scheurecker an der Orgel und von Katrin und Maria Felbermayr mit Flöte und Gitarre.

Sr. Petra Car, Provinzoberin, würdigte das Wirken der vielen Schwestern und der Führungskräfte, die heute die Werke im Sinne des Charismas der Kreuzschwestern weiterführen. Das Leben der ersten Schwestern, die seit 1856 in der Schweiz mit P. Theodosius ihr Leben in den Dienst der Nächstenliebe stellten, sind schon 1860 nach Wels gekommen. 1865 wurde die Provinz Oberösterreich gegründet, also vor 160 Jahren. Ein Doppeljubiläum in Oberösterreich!

Mutter M. Theresia bleibt uns ein Vorbild mit ihrem Leben und berührt uns immer wieder mit ihrem Vermächtnis ihrer Treue, Flexibilität und Zärtlichkeit.

«Das Gramm Gold entdecken, das in jedem Menschen ist», war ihre Antwort in jeglicher Begegnung und in herausfordernden Situationen.

Sr. Petra Car, Provinzoberin, Europa Mitte, Wels

In der Provinz Indien Mitte

Die Abschlussfeier zum Geburtstag unserer geliebten Mutter M. Theresia Scherer wurde in der gesamten Provinz mit Ehrfurcht und herzlicher Freude begangen. Die Feierlichkeiten fanden auf regionaler Ebene statt, wobei jede Re-

gion diesen Anlass im Geiste der Dankbarkeit beging.

Drei Gemeinschaften versammelten sich im Provinzhaus, um das Vermächtnis unserer Gründerin zu würdigen. Die Teilnahme der Vorkandidatinnen und Kandidatinnen verlieh der Feier Farbe, Lebendigkeit und jugendliche Begeisterung und machte sie zu einem unvergesslichen Ereignis.

Wir feierten einen Gottesdienst, um Gott für das kostbare Geschenk von Mutter M. Theresia an die Kirche und unsere Kongregation zu danken. In seiner Predigt würdigte der Zelebrant ihr tiefes Vertrauen in die göttliche Vorsehung, ihren mutigen Geist, ihren unerschütterlichen Mut und ihren leidenschaftlichen Dienst für die Armen und Leidenden.

Ein kulturelles Programm und eine Videopräsentation liessen die wichtigsten Momente im Leben von Mutter M. Theresia lebendig werden. Die Darbietungen luden alle dazu ein, ihren Geist der Demut, des Glaubens und der Hingabe heute zu leben. Die Feier spornte uns an, weiterhin das Charisma unserer Gründerin zu leben, und so in Einfachheit, Liebe, Mut und Treue zu dienen.

In der Provinz Indien Ost

Die einjährige Feier zum 200-jährigen Jubiläum der seligen Mutter M. Theresia Scherer war ein grossartiges und erhebendes Ereignis, das Schwestern, Lernende, Mitarbeitende und Gemeindemitglieder zusammenführte.

In den meisten unserer Schulen begann die Feier mit dem Hissen der Flagge von Mutter M. Theresia, die ihre anhaltende Inspiration und Präsenz in der Gemeinschaft symbolisiert. Daneben wurde ein speziell gestalteter «Flex» mit einigen ihrer denkwürdigen Aussprüche ausgestellt, der auch den Ton für die Feierlichkeiten angab.

Als Teil des Jubiläumsjahres wurden Lieder, die Mutter M. Theresia Scherer gewidmet sind, in die Schulversammlung integriert, damit die Lernenden täglich mit ihrem Geist in Verbindung treten und ihre Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und des liebevollen Dienstes in sich aufnehmen können. Neben ver-

schiedenen Wettbewerben wurden in Tanztheateraufführungen die wichtigsten Momente ihres Lebens gestalterisch dargestellt. PowerPoint-Präsentationen und Videos zeichneten das Leben und Werk der seligen Mutter M. Theresia Scherer nach und lieferten durch den historischen Kontext Einblicke in ihre Frömmigkeit und Zeugnisse ihres anhaltenden Einflusses.

Das ganze Jahr über wurden spezielle Gebetsgottesdienste, Novenen und Dankgebete gestaltet, die sich auf die Fürsprache von Mutter M. Theresia konzentrierten. Die Feiern zum 200-jährigen Jubiläum waren tiefempfundene Anlässe der Dankbarkeit und der Erneuerung.

Im Vikariat Brasilien

Für unsere Kreuzschwesterngemeinschaft war der 8. Juni 2025 ein eindrücklicher und schöner Tag der Jubiläumsfeier, gemeinsam mit dem Volk von Governador Mangabeira, Brasilien. Besonders schön war die Anwesenheit der Generaloberin Sr. Marie-Marthe Schönenberger und der Generalassistentin Sr. Gabriele Schachinger im Rahmen der Visitation des Vikariates. Das Fest stand unter dem Thema «Im Jubiläumsjahr von Mutter M. Theresia Scherer das Geschenk des Heiligen Geistes in uns neu entfachen lassen.»

Bischof Dom Antônio hob in seiner Predigt die Bedeutung der Präsenz der

Schwestern in der Stadt hervor, ihren Einsatz in den über 53 Jahren und die Zusammenarbeit in diözesanen Gremien. Er sprach vom Mut der ersten Schwestern, die mit dem Schiff in ein unbekanntes Land reisten.

Nach dem feierlichen Gottesdienst fanden in der Sporthalle Anbetung, Lobpreis und verschiedene Darbietungen zum Leben von Mutter M. Theresia statt.

Es war ein Tag des Lobens, des Dankens, mit vielen Begegnungen und viel Freude. Wir erlebten erneut die Grosszügigkeit und gute Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde.

Im Vikariat Uganda

Das Vikariat von Uganda würdigte unsere geliebte Mutter, die selige M. Theresia Scherer, anlässlich ihres 200. Geburtstages von ganzem Herzen. Ihr Leben ist ein Leuchtfeuer des Glaubens, des Mutes und des Dienstes und inspiriert die Schwestern weiterhin, auch die Auszubildenden und die Menschen, denen sie dienen. Gemeinschaften in ganz Uganda begingen diesen Geburtstag mit spirituellen und gemeinschaftlichen Feierlichkeiten. Jede begann mit einer feierlichen Messe und mit Novenen, gefolgt von einer Anbetung, jeweils am 16. des Monats, um ihr vorbildliches Leben und Zeugnis zu ehren. Wöchentliche Lesungen aus «The Case of Commitment» vertieften das Verständnis der Schwestern für ihre Spiritualität. Vierteljährliche

Quiz halfen mit, ihre Geschichte in den Herzen und Köpfen lebendig zu halten. Tägliche Gebete und Andachten bestärkten das Charisma, das in den Schwestern weiterlebt. Die Junioratsschwestern erhielten spezielle Kurse unter der Leitung von Sr. Pratima. Das Leben unserer seligen Mutter wurde auch über Medienplattformen und Publikationen verbreitet. Diese Initiativen haben die Liebe zum gekreuzigten Herrn neu entfacht und den Geist der seligen Maria Theresia in uns gestärkt. Obwohl wir die Jubiläumsfeierlichkeiten am 31. Oktober 2025 beendet haben, tragen wir den Geist dieses Jubiläums in unseren Herzen weiter. Inspiriert von ihrem selbstverständlichen Dienst und ihrem unerschütterlichen Vertrauen in die göttliche Vorsehung, gehen wir weiter in ihren Fussstapfen. ❐

Festpredigt von Bischof Joseph Maria Bonnemain
in der Klosterkirche Ingenbohl

Der Diözesanbischof von Chur, Josef Bonnemain, kennt Mutter M. Theresia gut. Noch besser ihre Schwestern! Im Laufe seiner Tätigkeiten war er Immer wieder Ingenbohler-Schwestern begegnet. So war es für ihn und uns eine Freude und Ehre, dass er dem Festgottesdienst am 200. Geburtstag von Mutter M. Theresia vorgestanden ist. Er hat uns die Predigt für die Theodosia überlassen.

Liebe Schwestern und Töchter der seligen Mutter M. Theresia Scherer
Liebe Mitbrüder
Liebe Pilgerinnen und Pilger
Liebe Gäste
Liebe Schwestern und Brüder

Als ich die Einladung erhielt, diesen ganz besonderen und denkwürdigen Geburtstagsgottesdienst zu feiern, habe ich keinen Augenblick gezögert. Es ist mir eine innige Freude, hier sein zu dürfen und am Grab der Seligen mit der ganzen Gemeinschaft von Ingenbohl samt vielen Verehrerinnen und Verehren von Mutter M. Theresia die Eucharistie zu feiern. Die Schwestern von Ingenbohl haben mich auf einer langen Strecke meines Lebens begleitet und unterstützt. Als ich meinen Dienst im bischöflichen Ordinariat in Chur im Jahre 1981 begann, wirkte dort noch eine ansehnliche Zahl von Schwestern; und dies noch während mehreren Jahren. Als ich vier Jahre später – 1985 – zusätzlich mein Wirken als Seelsorger am Limmattalspital in Schlieren aufnahm, fand ich dort auch die Schwestern von Ingenbohl. Sie leiteten und betreuten das Theodosianum, die Krankenpflegeschule, und waren als Pflegefachfrauen auf

allen Stationen des Spitals tätig. An beiden Orten durfte ich ihre leise, feinfühlige, geistreiche, kultivierte Unterstützung erleben – ich könnte viele Anekdoten erzählen – die ich bis heute nicht vergessen habe.

Die Inspiration und die Charismen, die Mutter M. Theresia vor 200 Jahren empfing, haben bestimmt das Leben und die Art der Schwestern bis heute geprägt.

Diese Prägung wird jeweils in der Gegenwart gelebt und fügt sich in die Bedürfnisse und Denkweisen der jeweiligen Zeit ein. So betrachtet, bleibt diese Prägung aktuell und ist eine Bereicherung für die gesamte Kirche. Es geht um die Liebe und Sorge für die Leidenden, Armen und Benachteiligten der Gesellschaft. So begann die Gründung, die Geschichte der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Chur und breitete sich nach und nach in vielen Ländern aus. Der tiefste Beweggrund dieses Dienstes beschränkt sich nicht auf ein soziales Engagement, sondern entspringt der Liebe zu Gott und deswegen der Liebe zu den Menschen, und zwar zu jenen, die am wenigsten Liebe empfangen. Deswegen ist es sehr passend, dass für das heutige Hochfest die Lesung aus dem 1. Korintherbrief (Kap. 13) mit dem Hohelied der Liebe bestimmt ist. Unsere Liebe zu Gott ist nur echt, wenn sie in einer Liebe zu den Nächsten Ausdruck findet. Das Abenteuer des christlichen Lebens besteht darin, stets Gott zu suchen, zu finden, ihm zu begegnen und ihn zu lieben. Es gibt keinen anderen Weg, dies zu verwirklichen, als auf die Suche nach dem Menschen zu gehen, den Menschen zu finden gerade dort, wo er sich befindet, dem Menschen ganzheitlich zu begegnen – darin war Mutter M. Theresia wirklich eine Meisterin – und den Menschen mit Werken des Dienstes zu lieben. Wir kennen alle das Wort der Seligen: *«Es geht darum, das Gramm Gold zu entdecken, das in jedem Menschen verborgen ist.»* Auch heute lädt sie uns ein, auf Entdeckungsreise zu gehen. Wir werden nach und nach feststellen können, dass in jedem Menschen nicht nur ein Gramm Gold verborgen liegt, sondern ein kostbarer Schatz, der ans Tageslicht geboren werden soll. Diese Geburt erfordert Ausdauer, Geduld, Sensibilität, Vielseitigkeit. Die Bildungseinrichtungen, welche die Ingenbohler-Schwestern nach und nach ins Leben gerufen haben, weisen diese Merkmale auf. Es geht nicht nur um das fachliche, technische Können, sondern um die Förderung des ganzen Menschen:

«Weitsichtig»! Es geht auch um die Förderung des Musischen, des Kulturellen, Künstlerischen und Spirituellen. Wie sehr haben diese schulischen und bildenden Einrichtungen der Ingenbohler-Schwestern zur Förderung der Frau und ihrer Stellung und Rolle in der Gesellschaft im Laufe der letzten 200 Jahre beigetragen!

Gerade vor ein paar Tagen wandte sich der Papst an die Studentinnen und Studenten aller Päpstlichen Universitäten von Rom und sprach von dieser «Weitsichtigkeit der Bildung». Er betrachtete die Heilung der gekrümmten Frau im Lukas-Evangelium und sagte unter an-

derem: «Der Zustand der Unwissenheit, der oft mit Verschlossenheit und einem Mangel an geistlicher und intellektueller Unruhe verbunden ist, ähnelt dem Zustand dieser Frau: Sie ist ganz verkrümmt, in sich selbst zurückgezogen, deshalb es ihr unmöglich ist, über sich selbst hinauszuschauen. Wenn der Mensch unfähig ist, über sich selbst, seine eigenen Erfahrungen, Ideen und Überzeugungen, seine eigenen Pläne hinauszublicken, bleibt er gefangen, bleibt er ein Sklave, unfähig, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Wie bei der gebeugten Frau im Evangelium besteht immer die Gefahr, dass wir Gefangene eines auf uns selbst gerichteten Blicks bleiben» (Predigt von Papst Leo am Montag, 27. Oktober 2025).

Liebe Schwestern und Brüder, ich bin überzeugt, dass unsere Selige uns alle heute ermutigen möchte, diese «Weitsichtigkeit», von der der Papst sprach, zu erlangen, die nur durch eine ganzheitliche Bildung, Erziehung und Pflege möglich ist. Sie war sehr kühn und wagte avantgardistisch zu wirken. Heute würde sie uns bestimmt ermutigen, die neuen pädagogischen Möglichkeiten, die Errungenschaften und Fortschritte in der Gesundheitspflege, die neuen Erziehungsperspektiven, die sich durch die digitalen und virtuellen Medien eröffnen, ja auch die Künstliche Intelligenz für die Förderung des Menschlichen und des Glaubens positiv einzusetzen.

Im Herrn Geliebte, solche Beispiele der Seligkeit und Heiligkeit spornen uns an, eine Vorliebe für Arme, Hungrige, Durstige, Verfolgte, Gefangene, Diskriminierte und Kranke zu haben, damit sie durch das Leben und die Geschichte in Anerkennung ihrer unantastbaren Würde aufrecht voranschreiten können. Seien wir Werkzeuge dieser heilbringenden Hoffnung! Möge die selige Mutter M. Theresia eine fürbittende Unterstützerin für uns alle in diesen Anliegen sein.

Kloster Ingenbohl, 31. Oktober 2025
Joseph Maria Bonnemain, Bischof von Chur ❐

Mutter Maria Theresia, wenn ich an dich denke

Schwestern machen sich Gedanken über Mutter M. Theresia

Fortsetzung

«Das Gramm Gold entdecken»

In Devala, einer unserer Gemeinschaften in der indischen Südprovinz, bin ich auf das Goldwaschen gestossen. Es ist eine sehr mühsame und zugleich hoffnungsvolle Arbeit. Die Arbeiter graben tief in der Erde, um Steine und verhärteten Schlamm für diesen Zweck herauszuholen. Die Steine und der Schlamm werden zermahlen und gewaschen, damit die Goldkörner frei gelegt werden. Was

für eine Freude für den Arbeiter, wenn er entdeckt, dass sich in seiner Pfanne Goldablagerungen befinden. Die selige Mutter M. Theresia hat gesagt: «Entdecke das Gramm Gold in jedem Menschen!» Das zeigt ihr grosses Interesse und ihr Vertrauen in die Menschen und die Möglichkeit, etwas Positiven zu entdecken. Sie konnte das innewohnende Wachstumspotenzial derer erkennen, denen sie begegnete. Dieser Optimismus befreite einen italienischen Arbeiter von seiner Trunksucht. So berichtet die Institutsgeschichte. Glücklich kehrte er nüchtern und verantwortungsbewusst nach Hause zurück, um seine Familie in ihrer Not finanziell und sorgend zu unterstützen. Mutter Maria Theresia pflegte ein tiefes Vertrauen in die verwandelnde Kraft und Liebe Gottes.

Oft habe ich mich gefragt, wie um alles in der Welt eine Generaloberin mit einer schnell wachsenden Kongregation so viel Zeit und Energie für andere aufbringen kann? Können wir je vergessen, dass sie Unterricht für sehbehinderte Kinder gab, an Feiertagen den Kindern aus der Nachbarschaft diente, Nachtdienst für eine furchtsame Novizin übernahm, sich um verwundete Soldaten kümmerte, mit hochrangigen Beamten und adeligen Frauen verhandelte, loyal

und edelmütig Schulden beglich und auf die Rückseite von Anträgen «Gewährt» schrieb? Wow! Sie entdeckte nicht nur Goldkörner, sondern sogar das Loch im Schuh einer ihrer Schwestern. Was für eine Art, Menschen zu berühren!

Kein Wunder, dass «alle Augen auf sie gerichtet waren», wann immer eine Situation eine Person mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten im Umgang mit Menschen und Mut erforderte! Die Wahl des freundlichen Kapuziners fiel in der Regel auf Sr. M. Theresia. Es war eine Tatsache, dass sie eine «goldene Hand» hatte, wenn es darum ging, die richtigen Schwestern für die richtigen Aufgaben auszuwählen. Ein erfolgreicher Führungsstil! Ihre besondere Eigenschaft!

Zurzeit, als es viele Berufungen gab, bemühte sie sich persönlich, den Vater einer zukünftigen Kandidatin zu überzeugen, dass sie nicht abgehoben war, indem sie sogar seine Kuh melkte. Was für eine wunderbare Art, Mädchen zu entdecken und einzuladen, um ihnen zu helfen, auf Gott zu antworten.

Dr. Carl Hilty tauchte tief in ihre Persönlichkeit ein und entdeckte nicht nur die Goldkörner, sondern auch die Goldmine selbst. Er würdigt sie: «Von allen Frauen, die wir je gesehen haben, war Mutter Theresia am besten in der Lage, Führungsaufgaben zu übernehmen. Sie war in der Lage, alle Schwierigkeiten des Lebens und ihrer Berufung gelassen zu nehmen. Letztendlich war ihre völlige Loslösung von jeglichem persönlichen Egoismus das Geheimnis ihres Einflusses auf andere.» Was für eine schöne Zusammenfassung der Persönlichkeit unserer seligen Mutter M. Theresia Scherer! Sie lässt uns weiterhin die Goldmine entdecken, die sie ist. Ich bin sicher, dass es ihre Einladung an uns heute ist, diese Entdeckung in jedem Menschen fortzusetzen, insbesondere jetzt, da wir hier auf Erden ihren 200. Geburtstag feiern.

Sr. Lincy Cherian, Provinz Indien Süd

In der Stille meines Herzens mit Mutter M. Theresia

Manchmal, wenn ich am Bett eines kleinen Patienten stehe und die Hand des Kindes in der meinen halte, denke ich still an Mutter M. Theresia Scherer. Ihre Gegenwart ist nicht sichtbar, aber es ist, als wäre sie immer da – in jedem mitfühlenden Blick, in jedem Schweigen, wenn das Kind kämpft, in jeder zärtlichen Berührung und jedem Gebet, das ich leise spreche, während ich arbeite.

Als Krankenschwester begegne ich in meinem Krankenhausalltag viel Leid,

aber auch der immensen Kraft des Lebens. In einer solchen Realität ist es leicht, einen tieferen Sinn aus den Augen zu verlieren, wenn wir keinen festen Halt haben. Für mich ist Mutter M. Theresia diese Festung. Ihr einfacher, aber starker Glaube, dass auch der kleinste Akt der Nächstenliebe ein heiliger Dienst ist, erinnert mich jeden Tag daran, dass ich nicht nur um des Berufes willen hier bin, sondern auch wegen der Gabe der Mission.

Sie strebte nicht nach grossen Worten oder Anerkennungen. Mit ihrer stillen Beharrlichkeit und ihrem unerschütterlichen Vertrauen in den Willen Gottes wurde sie zu einer Brücke zwischen der Barmherzigkeit Gottes und dem Leiden des Menschen. Ich frage mich oft: Wie würde sie heute auf unsere Krankenhausflure blicken, auf all diese Anstrengungen, Eile, Technik, Erschöpfung? Ich glaube, dass sie Christus zu finden wüsste, sowohl in dieser Müdigkeit als auch in jedem kleinen Lächeln, das wir dem Kranken schenken, und im stillen Kampf, menschlich und nah zu bleiben.

Ihr Leben lehrt mich, dass Heiligkeit nicht nach Perfektion strebt, sondern nach Treue in den kleinen Dingen des Alltags. Morgens, wenn ich mein weisses Kleid anziehe, ist es nicht nur eine Arbeitsuniform. Es ist eine Erinnerung daran, dass ich dazu berufen bin, eine ausgestreckte Hand der Zärtlichkeit Gottes zu sein – so wie es Mutter M. Theresia war.

Und wenn ich meine Hand sanft auf die Stirn des kranken Kindes lege, weiss ich, ich bin nicht allein. Sie ist bei mir. Und durch mein Leben dient sie weiterhin.

Sr. Anđela Sudar,s Provinz Kroatien

Ein Stück Himmel mit anderen teilen

In diesem Jubiläumsjahr habe ich über unser besonderes Privileg nachgedacht, Töchter unserer geliebten Mutter M. Theresia zu sein. Einige meiner Erfahrungen mit den betagten Schwestern im Mutterhaus sind sehr bewegend, da sie die Werte von Mutter M. Theresia in ihren Worten und Taten verkörpern.

Eine Einsicht, die meine Einstellung wesentlich beeinflusst hat, ist ein Gedanke, den eine Schwester mit mir geteilt hat: «Wir sind auf dem Weg zur Vollendung, zum Himmel. In allem, was ich tue, um diesen Weg zu verschönern und zu verbessern, erlebe ich ein Stück Himmel und komme meinem Ziel näher. Selbst wenn ich anderen Freude bereite oder ihnen helfe, erleben ich und andere ein Stück Himmel auf Erden, wenn ich nicht mich selbst und meine Ehre suche. Auf

diese Weise wird Arbeit zu einer Freude statt zu einer Last.» Das ist ein wahres Zeugnis der Liebe Christi. Solche edlen Äusserungen sind erhellend, inspirierend und laden uns zu einer anderen Perspektive ein. Solche Begegnungen geben mir das Gefühl, dass Mutter M. Theresia unter uns ist.

«Lasst uns einfach den Weg des Herrn gehen und nichts Aussergewöhnliches suchen.»

Sr. Sheeja Kolacherril, Generalrätin Ingenbohl ❐

Gemeinsam das Fest Kreuzerhöhung gefeiert

Sr. Benedicta-Maria Kramer, Kloster Hegne

In Hegne wurde nicht nur der 200. Geburtstag von Mutter M. Theresia gefeiert, sondern auch der 130. Geburtstag der Provinz Baden-Württemberg. Es wurde froh und «gemeinsam» gefeiert mit dem Ulrika-Freundeskreis, dem Musikverein «Lyra» und dem Fanfarenzug Hegne. Die folgenden Zeilen berichten davon.

Ein besonderes Fest

«Wir feiern gemeinsam!» Im Jubiläumsjahr 2025 stand unser Titularfest Kreuzerhöhung unter dem Vorzeichen «Gemeinsam!» Bereits im vergangenen Jahr entstand die Idee, zusammen mit dem Ulrika-Freundeskreis e. V. Unterstadion, ein gemeinsames Fest zu feiern. Die Buswallfahrt aus Unterstadion besteht nicht erst seit 1987, sondern schon seit Beginn des Seligsprechungsprozesses und der Erhebung der Gebeine von Sr. Ulrika, also seit 1952! Das ist den Unterstadionern wichtig, und ich finde das nicht selbstverständlich.

Die «Ulrika-Buswallfahrt» der Gemeinde Unterstadion nach Hegne ist seit der Seligsprechung von Sr. Ulrika im Jahr 1987 am letzten Sonntag der Schulferien eine Tradition. Seit 25 Jahren kamen jeweils am Samstag vorher der Wallfahrer und Wallfahrerinnen mit dem Rad aus Unterstadion und Umgebung; und seit der Eröffnung des Ulrikaweges, kommen am Freitag vorher ca. 20 Ministrantinnen und Ministranten aus Unterstadion ins Kloster und gestalten den Sonntagsgottesdienst mit.

Gemeinsam in der Kirche

Diese traditionelle Wallfahrt fiel in unserem 130. Jubiläumsjahr der Provinz auf unser Fest Kreuzerhöhung. Schnell war klar, dass auch der Musikverein «Lyra» Unterstadion, seinen Ausflug auf dieses Wochenende legen und nach dem gemeinsamen Gottesdienst einen Frühschoppen für uns spielen würde. Damit es auch ein Fest gemeinsam mit dem Dorf Hegne werden konnte, erklärte sich der Fanfarenzug Hegne bereit, die Bewirtung zu übernehmen.

Als Hauptzelebrant für den Gottesdienst wurde Dr. Peter Kohl, Ordensreferent und Domkapitular aus Freiburg, eingeladen, sodass die Verbundenheit mit der Diözese ihren Raum fand. Wir freuten uns sehr über all diese Zusagen und

waren überrascht, wie viele Gäste, Pilgerinnen und Pilger aus nah und fern zu unserem Festtag gekommen waren. Der Musikverein unter der Leitung von Klaus Fiederer und der Klosterchor mit Kirchenmusiker Roland Uhl gestalteten den festlichen Gottesdienst musikalisch mit. Zusammen mit Dr. Peter Kohl standen der Pfarrer von Unterstadion, Michael Klug, und der Diakon Prof. Dr. Florin Kluger dem Gottesdienst vor. In seiner bewegenden Predigt verstand es Dr. Kohl, das Geheimnis von Kreuz und Auferstehung sehr persönlich und anschaulich ins Leben zu bringen. Grundlage hierfür waren die beiden Bilder «Der Gekreuzigte» auf dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald und «Der auferstandene Christus» auf dem bekannten Kreuz von San Damiano. Sie drücken aus: Das Leid und der Tod haben nicht das letzte Wort. Das Kreuz und Ostern gehören zusammen wie zwei Seiten einer Medaille.

Zum Schluss des Gottesdienstes dankte Sr. Susanne Bader, unsere Provinzoberin, allen, die mitgestaltet und mitgefeiert hatten und lud ein zum anschliessenden Frühschoppen in den ehemaligen Stall des Klosters. Dort standen Mitglieder des Fanfarenzugs

Gemeinsam beim Frühschoppen

schon bereit und boten leckere gegrillte Würste, Steaks und Pommes frites an. Auch das Bier durfte bei einem Frühschoppen natürlich nicht fehlen. Bei mitreissenden Klängen der Blasmusik, guten Gesprächen, schönen Begegnungen und Austausch – auch über die ansprechende, hoffnungsvolle Predigt – wurde das Warten in der Schlange vor dem Wurststand nicht langweilig. Oft und oft hörten wir die Aussage: «Das ist aber wirklich ein schönes Fest!» Ja, es war ein Fest für alle Sinne, das mehr ausdrückte. als Worte es könnten: Wir gehören zusammen, und Gemeinschaft schafft Freude! ❐

70 Jahre Mission in Taiwan

Sr. Gabriele Schachinger, Generalassistentin, Ingenbohl

1926 wurden einige unserer Schwestern in die Mandschurei entsandt zur Unterstützung der Missionare der Schweizer Missionsgesellschaft Bethlehem, vor allem für die Krankenpflege und die Frauenbildung. 1953 wurde das ausländische Missionspersonal aus China ausgewiesen. Unsere Schwestern kamen vorerst nach Ingenbohl zurück. Die Bethlehem-Missionare nahmen 1953 im Südosten der Insel Taiwan, im Bundesstaat Taitung, ihre Tätigkeit wieder auf. Bald folgten ihnen auch unsere Schwestern. Das Datum ihrer Ankunft, der 5. Mai 1955, gilt als Gründungstag des Vikariates Taiwan.

Das Jubiläum

Am 1. November 2025, dem Fest Allerheiligen, feierten unsere Schwestern 70 Jahre Mission in Taiwan. Wir gratulieren herzlich und wünschen Gottes Segen für die Zukunft. Sr. Gabriele Schachinger, Generalassistentin, nahm von Seiten der Generalleitung an diesem besonderen Jubiläum teil.

Pater Theodosius sagte einmal: «So führt uns Gott an verschiedene Orte, um für seine Ehre und zum Wohl der Menschen zu wirken.» Das war auch am 5. Mai 1955 der Fall, als die ersten vier Schwestern aus der Schweiz in Taiwan im Distrikt Taitung auf Bitte der Immenseer Patres, mit denen sie bereits auf dem Festland zusammengearbeitet haben, ankamen. Seit 70 Jahren wirkten und wirken die Schwestern zum Wohl der Menschen in verschiedensten Bereichen: Altenpflege, Kinder- und Behindertenbetreuung, Katechese, Pastoral in Gemeinde und Gefängnis.

Bischof Philipe Huang Chau-Ming, der dem Festgottesdienst vorstand, wertschätzte die Arbeit und das Zeugnis der Schwestern, die alles verlassen haben, um Gott und den Menschen zu dienen.

Ein buntes, kulturelles Programm wurde den ca. 600 Teilnehmenden geboten, bei dem auch langjährige Mitarbeiterinnen geehrt wurden.

Verbunden war das Fest natürlich auch mit dem Jubiläumsjahr des 200. Geburtstages unserer Gründerin Mutter M. Theresia Scherer, was die Verbundenheit mit dem Mutterhaus verstärkte – weit über den Festtag hinaus. ❐

Heilige Orte

Die Klosterkirche Gemünden

Sr. Hildburg Baumgartner, Gemünden, Provinz Europa Mitte

Mit der Vorgeschichte der Provinz Bayern tauchen wir in ein Stück Institutsgeschichte ein, die nicht allen vertraut ist. Unsere Gemeinschaft lebte nie in einer Scheinwelt, sondern mitten in politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen. So erleben wir auf den folgenden Seiten den Kreuz- und Auferstehungsweg der Schwestern der Provinz Bayern bis hin zu ihrer schönen Kirche, die dem «glorreichen und sieghaften Kreuz» geweiht ist.

Vorgeschichte in Böhmen

Die Provinz Bayern hat eine bewegte Vorgeschichte. Ihre Wurzeln gehen zurück auf die 1860 gegründete Böhmische Provinz, deren Entwicklung mit der Übernahme der Tuchfabrik in Oberleutensdorf ihren Anfang nahm. Nachdem dieses Projekt scheiterte, wagten die Schwestern 1868 in Eger einen neuen Anfang. In den Folgejahren setzte eine sehr positive Entwicklung ein. 1939 gehörten der Provinz 955 Schwestern an, die in 72 Einrichtungen (Niederlassungen) in den Bereichen Unterricht und Erziehung, Kranken-, Armen- und Waisenpflege tätig waren. Nach dem Einmarsch von Hitlers Truppen in das von Deutschen besiedelte Randgebiet der Tschechoslowakischen Republik (Sudetenland) wurden bereits im Februar 1939 durch einen staatlichen Erlass alle konfessionellen Schulen und Heime aufgelöst. Die Schwestern mussten innerhalb kurzer Zeit aus allen Schulen, Kindergärten und Waisenhäusern weichen. Ein Teil der dadurch frei gewordenen Schwestern arbeitete fortan in den Krankenhäusern als Schreibkräfte, ein Teil übernahm auf Bitten der Bevölkerung im benachbarten Bayern neue Wirkungskreise.

Die Provinz Bayern

1947 waren bereits 129 Schwestern vorwiegend im östlichen Grenzgebiet Bayerns eingesetzt. Der ehemaligen Pro-

vinzoberin Böhmens, Sr. Alexandrina Brömse, wurde die Verantwortung für diese Schwestern übertragen. Sie bewirkte es, dass 1947 die Provinz Bayern gegründet werden konnte. Da zwischen 1945 und 1950 immer wieder Gruppen von Schwestern von Böhmen nach Bayern kamen und auch die Zahl der Neueintritte stieg, ergab sich die Notwendigkeit, für die neue Provinz eine Zentrale zu schaffen. Dies wurde umso dringender, als die tschechische Regierung 1950 das Provinzhaus in Eger konfiszierte und anordnete, der Abzug der Schwestern habe binnen drei Tagen zu erfolgen.

Gemünden, Provinzhaus und Klosterkirche

Die Suche nach einem geeigneten Bauplatz gestaltete sich schwierig. Nach vielen ergebnislosen Bemühungen gelang es schliesslich, in Gemünden am Main ein entsprechend grosses Grundstück zu erwerben. Die Provinzleitung beauftragte Herrn Regierungsbaumeister Hans Beckers aus Regensburg mit der Planung und Erstellung des gesamten Baukomplexes. 1956 begannen die Bauarbeiten für das Provinzhaus, 1958 war es bezugsbereit. In einem zweiten Bauabschnitt entstand die Klosterkirche als geistlicher Mittelpunkt der Gesamtanlage. Regierungsbaumeister Hans Beckers legte der Provinzleitung zwei Entwürfe vor: Nach dem ersten war ein Viereckbau vorgesehen, nach dem zweiten ein **Ovalbau** mit einer Flachkuppel, getragen von Betonpfeilern der Aussenwände. Die Provinzleitung entschied sich für die zweite, aufwändigere Variante, denn die Kirche als Zentrum der Gesamtanlage sollte sich mit ihrer ovalen Form von den anderen Gebäuden deutlich abheben. Am 28. Oktober 1957 wurde mit der Aushebung der Baugrube für die Klosterkirche begonnen. 14 Monate später fand die feierliche Einweihung statt.

Gestaltung und Symbolik

Wer heute am westlichen Ortsrand von Gemünden in die Auffahrt zum Kloster einbiegt, für den ist der in seiner Form ungewöhnliche Kirchenbau auf der linken Seite nicht zu übersehen. Beim Betreten der Kirche ist man zunächst beeindruckt von der Geschlossenheit des Raumes. Die ovale Form vermittelt das Empfinden, dass man in den Raum aufgenommen, von ihm umfangen und in ihm geborgen ist. Dieses Gefühl wird verstärkt durch Elemente, die die Ovalform zusätzlich betonen:

- 24 Ziersäulen im Innern der Kirche (sie haben keine Stützfunktion) vereinigen den Altarraum und den Bereich für die Kirchenbesucher zu

einer Einheit und heben die ovale Grundstruktur hervor. Die zwischen den Ziersäulen angebrachten Hängelampen vertiefen diesen Eindruck.

- Im unteren Bereich der Kirche befinden sich keine Fenster, wodurch die architektonische Grundstruktur des Raumes zusätzlich betont wird.
- Die Anordnung der kleinen, bunt gestalteten Fenster im oberen Bereich der Seitenwände bewirkt, dass das Tageslicht an den gegenüberliegenden Wänden ein perlmuttartiges Schimmern erzeugt, wodurch ebenfalls die Ovalform hervorgehoben wird. Brennt am Abend das Licht im Kirchenraum, erscheint das Fensterband im Innern der Kirche in einem tiefen Blauton, von aussen zeigt es sich wie ein bunt glänzendes Band.
- Ursprünglich hatte auch der auf dem Altar platzierte Tabernakel eine ovale Form (das Abbild der Kirche im Kleinen). Das wurde später geändert.

Besonders beeindruckend wirkt das vom Südtiroler Bildhauer Siegfried Moroder gestaltete monumentale **Kreuz,** das über dem Altar hängt. Es stellt Christus am Kreuz nicht als den leidenden Schmerzensmann dar, sondern symbolisiert die hingebende Liebe, den Tod und die Auferstehung Jesu. Der am Kreuz den ganzen Kosmos erlöst hat, steht auf einer in dunklem Blau gehaltenen Scheibe, dem «Bällchen» Erde, als dem Ort des Heilsgeschehens. Von hier ragt die Gestalt Christi in die Höhe, verbindet gleichsam Himmel und Erde. Christus trägt keine Dornenkrone. Der dunkel getönte Kreuzesstamm ist über

dem Haupt durchbrochen und deutet eine Gloriole an. Dies weist auf den König und Sieger hin. Die weit ausgestreckten Arme bringen die Hingabe Christi zum Ausdruck und lassen sich gleichzeitig als Geste des Umfangens deuten. Hände und Füsse sind nicht ans Kreuz genagelt, die Kreuzesbalken sind an ihren Enden durchbrochen, ebenso der untere, senkrecht verlaufende Balken. Das durch diese Öffnungen dringende Licht nimmt dem Kreuz etwas von seiner Schwere. Das Haupt ist leicht nach vorne geneigt, das Antlitz strahlt eine tiefe Ruhe aus. Unwillkürlich steht das Wort im Raum: «Es ist vollbracht.»

Die farblich besonders hervorgehobene Seitenwunde des Erlösers offenbart sein mitfühlendes Herz, das sich aus Liebe zu uns verzehrt. Der Künstler gab dem von ihm geschaffenen Kreuz den Titel: «Gloriosissima et victoriosissima crux», (das «überaus glorreiche und sieghafte Kreuz»). Damit griff er auf, was im Zentrum der Kreuzschwesternspiritualität steht: Auf den Gekreuzigten schauen, seinen Tod und seine Auferstehung verinnerlichen und daraus die Kraft schöpfen, um in den vielfältigen Nöten der Gegenwart den Anruf Gottes zu hören und sich für die Benachteiligten einzusetzen, wie es uns unsere Gründer vorgelebt haben.

Der **Altartisch aus Marmor** unter dem Kreuz beeindruckt durch seine Grösse und wuchtige Gestalt. Er weist auf die herausragende Bedeutung des eucharistischen Geschehens hin, an die Hingabe des Gottessohnes bis zum Tod am Kreuz.

Der ursprünglich oval geformte **Tabernakel** wurde nach dem 2. Vatikanischen Konzil im Zusammenhang mit der Liturgiereform durch einen neuen ersetzt. Auf seiner Vorderseite ist die himmlische Gottesstadt mit den 12 Toren dargestellt, in deren Mitte ein weisses Lamm auf blauem Hintergrund. Das Lamm symbolisiert Christus. Er kam nicht als Machthaber, sondern fügte sich dem Willen seines Vaters und gab sein Leben hin am Kreuz. Die weisse Farbe des Lammes deutet auf dessen Unschuld hin, das Blau auf das Überirdische, das Göttliche.

An der Stele, die den Tabernakel trägt, ist eine Linienführung erkennbar, die Wellen eines strömenden Wassers andeutet, Sinnbild der vom Tabernakel ausgehenden Gnade. Die zentrale Botschaft des Kreuzes wird somit durch die künstlerische Darstellung des Tabernakels noch einmal hervorgehoben und bekräftigt.

In der Klosterkirche befinden sich keine Heiligenfiguren, ausser einer barocken **Madonna** in einer Seitennische, eine Darstellung der Aufnahme Mariens in den Himmel aus dem 17. Jahrhundert. Zunächst könnte man meinen, dass diese Barockstatue nicht in den modernen Kirchenraum passt. Da sie aber in einer Nische angebracht ist und beim Betreten der Kirche nicht direkt in den Blickpunkt tritt, wird der Gesamteindruck des Raumes nicht beeinträchtigt. Erst wenn man sich dem Altarbereich nähert, wird der Blick auf diese Statue frei. Für die aus Böhmen vertriebenen Schwestern war und ist sie ein kostbares Erinnerungsstück an die verlorene Heimat. Die Statue hatte zunächst ihren Platz im Gut Palitz bei Eger, das die Provinz Böhmen im Jahre 1916 käuflich erworben hatte. Nach der Beschlagnahme des Gutes durch die Kommunisten im Jahre 1949 wurde sie ins Provinzhaus in Eger gebracht. Als 1950 die Schwestern auch das Provinzhaus verlassen mussten und sich auf den Weg nach Bayern machten, nahmen sie die Marienstatue mit. Sie

blieb sozusagen ihre Begleiterin, bis in Gemünden ein Neubeginn möglich war. Daher sollte sie auch in der neuen Provinzhauskirche einen würdigen Platz bekommen.

Für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste wurde zunächst ein Harmonium verwendet. Erst 1968 ermöglichte es die finanzielle Lage, die Anschaffung einer Orgel in Auftrag zu geben. Sie wurde von Orgelbaumeister Zeilhuber aus Altstädten im Allgäu angefertigt und in den mittleren Teil der Empore eingebaut. Dieser Bereich war ursprünglich verglast, konnte separat beheizt werden und wurde von älteren und kränklichen Schwestern genutzt. Heute ertönt hier die mit zwei Manualen, 19 Registern und 1497 Pfeifen ausgestattete Orgel. Sie begleitet das liturgische Geschehen und vertieft somit die Gemeinschaft der am Gottesdienst Teilnehmenden.

Für uns Schwestern ist die dem «glorreichen und sieghaften Kreuz» geweihte Kirche ein Ort der Kraft, der uns durch seine Symbolik immer neu an unsere Sendung erinnert und damit dazu beiträgt, dass unser Charisma in uns lebendig bleibt:

«Das Geheimnis des Kreuzes und der Auferstehung prägt unsere Lebensweise als Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz. Aus der Kraft dieses Geheimnisses suchen wir Christus nachzufolgen.» ❐

Ihr werdet meine Zeugen sein (Apg 1,8)

Zeugin unserer Zeit – Sr. Angelica Kaufmann, eine Missionarin von Kroatien in Indien, geboren 1911, gestorben 1988

Würdigung durch Sr. Neeta Alva, Provinz Indien Süd

Mit unserer Reihe «Zeugin unserer Zeit» wollen wir an Mitschwestern erinnern, die uns Vorbild waren und bleibende Eindrücke hinterlassen haben. Heute ist es die Missionarin Sr. Angelica Kaufmann, die lange in der Provinz Indien Süd gelebt und gewirkt hat und unvergessen ist.

Erinnerungen auf vielen Ebenen

Manche Leben strahlen so hell, dass ihr Licht mit der Zeit nicht verblasst. Selbst nachdem ihre irdische Reise zu Ende ist, inspirieren und leiten sie weiterhin und bleiben in den Herzen derer lebendig, die sie berührt haben. Sr. Angelica Kaufman war eine solche Seele. Durch ihren tiefen Glauben, ihre Einfachheit und ihre grenzenlose Liebe hinterliess sie einen tiefen Eindruck in unserer Kongregation und bei allen, die ihren Weg kreuzten. Für die Armen war sie eine Freundin, für die Kinder eine Mutter, für die Jugendlichen eine Wegweiserin und für uns ein lebendiges Beispiel für das religiöse Leben.

Wenn ich heute Kreuzschwester bin, dann verdanke ich das Sr. Angelica Kaufman. 1969 nahm der Pfarrer zum ersten Mal in der Geschichte unserer Heimatgemeinde vier Mädchen mit nach Trasi, um ihnen aus erster Hand Informationen über das religiöse Leben zu vermitteln. Bei unserer Ankunft trafen wir Sr. Angelica, die erste europäische Ordensschwester, die wir je gesehen hatten. Ihre Einfachheit, ihre Armut und ihr bodenständiger Charme im Licht des Vollmonds berührten uns sofort. Ich hörte eine innere Stimme sagen: «Das ist der richtige Ort für dich.»

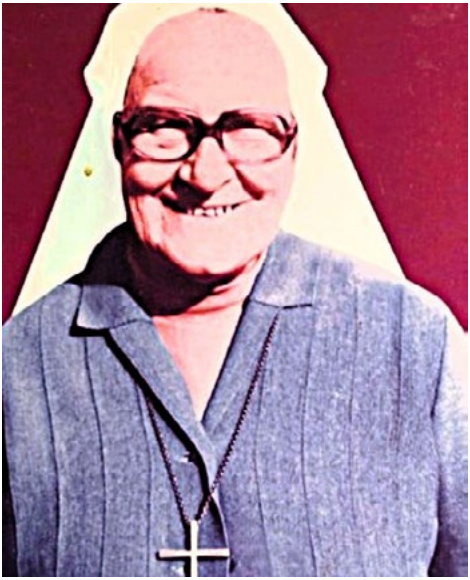
Als wir nach Hause zurückkehrten, folgten zwei von uns (Sr. Sujata D'Sa und ich) ohne zu zögern dem Ruf des Herrn. Innerhalb weniger Monate kehrten wir nach Trasi zurück, um uns der Gemeinschaft anzuschliessen. Der Empfang, den wir erhielten, insbesondere von Sr. Angelica, war unbeschreiblich. Sie war mehr als eine Mutter für uns, ihre Umarmung prägte eine Verbindung, die uns in das religiöse Leben hineinnahm.

Als die Schwestern in Trasi ankamen, lebten sie in einem Haus mit Strohdach, das an das Haus eines Nachbarn angebaut war. Sr. Angelica nahm das einfache Leben von ganzem Herzen an. Sie trug Kinder, tröstete weinende Babys und zeigte nie Irritation. So gewann sie die Herzen der Menschen, auch indem sie ein paar Worte der lokalen Sprache lernte und an der Messe teilnahm, wo sie sogar den englischen Text vorlas.

Ihr Leben war ein Zeugnis von Disziplin, harter Arbeit und liebevoller Fürsorge. Als wir in unserer Ausbildungszeit aus Hazaribag zurückkehrten, um unser Studium fortzusetzen, vermittelte sie uns den Wert des Gebets und der Handarbeit: «Ora et labora». Ihre Ehrlichkeit und Genauigkeit waren bemerkenswert. Ich erinnere mich an einen Vorfall, als sie feststellte, dass in ihrer Monatsabrechnung 50 Paisa (Münzen) fehlten. Wir suchten zwei Tage lang, bis sie sie selbst fand. Ihre Geduld und Beharrlichkeit sind mir bis heute in Erinnerung geblieben.

Ihr Respekt für die Kirche und die Verantwortlichen war immens. Sie schätzte die Führung von Pater Michael Noronha, der die Holy Cross Sisters in Trasi willkommen hiess. Trotz der Entfernung von 5 Kilometern zur Kirche versäumte Sr. Angelica die Heilige Messe nie. Oft fuhr sie mit dem Fahrrad zur Beichte oder um Angelegenheiten der Mission zu besprechen.

Sr. Angelica stellte sich eine Zukunft für die Mission in Trasi vor, die Möglichkeiten für medizinische, pädagogische und soziale Dienste bot. Mit grösster Sorgfalt behandelte sie Patienten und machte Hausbesuche, selbst über grosse Entfernungen. Eine besondere Leistung war die Rettung von Alban D'Silva (Bruder von Sr. Genevieve). Eine Infektion der



Nabelschnur hatte eine Operation erforderlich gemacht. Die Nachricht von seinem Überleben verbreitete sich schnell, und die Menschen sahen in ihr eine Verkörperung des Göttlichen. Mit dem gleichen Engagement setzte sie ihre Mission auch in Neermarga fort.

Rückblickend wird mir klar, dass Sr. Angelicas Anwesenheit nicht nur ein Segen für Trasi war, sondern auch für alle von uns, die das Privileg hatten, sie kennenzulernen. Ihr Leben war ein Zeugnis des Dienens, der Demut und des unerschütterlichen Glaubens. Sie prägte unseren Weg mit stiller Stärke und sanfter Liebe, und ihre Vision leitet weiterhin die Mis-

sion, die sie begonnen hat. Auch wenn sie physisch nicht mehr unter uns ist, lebt ihr Vermächtnis weiter – in den Gemeinschaften, denen sie gedient hat, in den Schwestern, die sie inspiriert hat, und in jedem Herzen, das sie berührt hat. ❐

Ein Frauengebet

Gebet nach Spr 31, 10-31 von Bettina Krüger

Herr, mache mich zu einer Frau nach deinem Herzen.

Zu einer Frau, die vertrauenswürdig ist, und auf die man sich verlassen kann, die zu ihrem Wort steht.

Zu einer Frau, die keine Mühe scheut, die Angefangenes zu Ende bringt und keine halben Sachen macht.

Zu einer Frau, die statt zu nörgeln und zu jammern, positiv denkt, die dem kommenden Tag entgegenschaut und nicht in Sorgen verstrickt ist.

Zu einer Frau, deren Herz voller Liebe ist, die die Menschen um sich herum liebevoll behandelt.

Zu einer Frau, die den Tag voll ausnutzt, die die Zeit nicht durch unnötige Dinge verschwendet.

Zu einer Frau, die den Schwachen und Aussenstehenden nicht übersieht, die dem Bedürftigen hilft.

Zu einer Frau, die nicht über andere lästert, sondern ihre Worte bedächtig wählt, die freundlich spricht und ermutigt, statt niederzudrücken.

Zu einer Frau, deren Ziel nicht in äusserer Schönheit liegt, die um innere Schönheit bemüht ist.

Zu einer Frau, die ihr Ich zurückstellen, die mit Freuden anderen dienen kann.

Zu einer Frau, die vergibt, die von Herzen vergibt und nicht nur aus Pflichtgefühl.

Zu einer Frau, die nicht verurteilt, die bemüht ist, den wahren Menschen hinter der Fassade zu entdecken.

Herr, mache mich zu einer Frau, die dich mehr liebt als alles andere.

Die dir kompromisslos nachfolgt und deine Liebe weitergibt.

Die betet und Gemeinschaft mit dir sucht.

Die nicht den Menschen gefallen will, sondern vor allem dir.

Die von innen heraus leuchtet – für dich.

Alleine schaffe ich es nie – darum bitte ich dich: Mache du mich zu einer Frau nach deinem Herzen! ❐

Mitteilungen der Generalleitung

Konferenzen in Ingenbohl

Auszug aus dem Bericht von Sr. Marie-Marthe Schönenberger

Die Provinzökonominnen-Konferenz und die Provinzoberinnen-Konferenz mit allen Provinz- und Vikariatsoberinnen und dem Haus USA fanden im Jubiläumsjahr statt und standen unter einem besonderen Segen. Alle Teilnehmerinnen erlebten die Zeit im Mutterhaus als etwas Kostbares.

In der Woche vom 26. bis 30. August fand die Konferenz der Oberinnen mit ihren Ökonominnen statt. Unter der Leitung von Generalökonomin Sr Mirjam Jerković und Kurt Zwahlen wurden die Themen Reporting, Charismatischer Plan mit seiner Umsetzung und das Fundraising diskutiert. Der 30. August stand ganz unter dem Thema Safeguarding (Richtlinien gegen Missbrauch und Misshandlung). Sr. Grazia Vittigni aus der Provinz Italien war bereit, mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation das Thema kompetent zu vermitteln.

In der zweiten Woche besuchten die Ökonominnen einige wichtige Orte unserer Kongregation: Meggen, Einsiedeln, Hegne und den Ranft, wo unser Friedens- und Nationalheilige Bruder Klaus von Flüe im 15. Jahrhundert gelebt hat. Daneben hatten die Schwestern auch Gelegenheit, einander näher kennenzulernen und sich gegenseitig über ihre Arbeit auszutauschen.

In der zweiten Woche, das heisst vom 1. bis 5. September, trafen sich die Oberinnen der Provinzen, Vikariate und dem Haus USA zu einem Austausch und zur Weiterarbeit von Themen, die beim Provinzoberinnen-Kongress bereits angesprochen worden waren. Die diskutierten Themen waren: Struktur der Kongregation, Konstitutionen, SCSC-Netzwerk gegen Menschenhandel, Theo-

dosia, Vernetzung, Organ- und Ganzkörperspende und verschiedene Informationen. Als Moderator begleitete uns während dieser Woche Franz-Josef Wagner.

Der Dankgottesdienst, den wir via Livestream am 31. August kongregationsweit feiern konnten, hat uns als EINE Familie, eine grosse Gemeinschaft, verbunden. Die internationale Gestaltung gab dem Gottesdienst eine ganz besondere Note. Für die Konferenzteilnehmerinnen war im Vorfeld das Üben der mehrsprachigen Lieder eine heitere und doch ernsthafte Einstimmung in das Fest.

Allgemeine Informationen

Im Jahr 2026 feiern wir das 140-jährige Jubiläum unserer Zeitschrift Theodosia. Anlässlich dieses Meilensteins wird die Theodosia in einem neuen Erscheinungsbild auftreten: A4-Format, grössere Schrift, aber mit unverändertem Cover-Design.

Am Ende unseres jährlichen Schwesternverzeichnisses werden jeweils die Namen der verstorbenen Schwestern des vergangenen Jahres aufgeführt. In Zukunft wird darauf verzichtet, die gleiche Liste auch in der Theodosia abzudrucken.

Besondere Informationen

Vom 3. bis 9. Januar 2026 wird Sr. Rahela Lacković die tschechische Provinz besuchen.

Vom 17. bis 28. Januar 2026 wird Sr. Gabriele im Vikariat Brasilien weilen und an der Jahresversammlung des Vikariates teilnehmen.

Vom 22. bis 25. März 2026 wird Sr. Marie-Marthe Schönenberger in der deutschsprachigen Regionalgruppe der UISG in Linz mitarbeiten.

Generalvisitationen

Provinz Baden-Württemberg
Vom 25. Januar bis zum 9. Februar 2026 findet die Generalvisitation in der Provinz Baden-Württemberg statt.

Provinz Schweiz
Vom 23. Februar bis zum 14. März 2026 wird die Generalvisitation in der Provinz Schweiz abgehalten.

Die Visitationen in Baden-Württemberg und in der Schweiz werden von allen Mitgliedern des Generalteams durchgeführt.

Provinz Tschechien
Vom 8. April bis 2. Mai 2026 wird die Generalvisitation in der Provinz Tschechien durchgeführt durch Sr. Marie-Marthe Schönenberger, Sr. Pratima Minj und Sr. Rahela Lacković.

Gottes Geist möge in den Wochen der Visitation alle Beteiligten bei den Begegnungen, in den Gesprächen und Beratungen unterstützen!

Ernennungen

Ernennung der Vikariatsleitung von Brasilien am 16. September 2025
Die Generalleitung hat die Vikariatsleitung des Vikariats Brasilien für eine Amtszeit von drei Jahren ernannt:

Vikariatsoberin (erste Amtszeit):
Sr. Rosângela Maria Santana da Silva

Vikariatsassistentin:
Sr. Ana Helena Santana do Vale

Rätinnen:
Sr. Ledineia Pereira dos Santos
Sr. Alcenia Barreto da Paz

Amtsbeginn: 25. Januar 2026

Der neu ernannten Vikariatsoberin und den neu- bzw. wiederernannten Rätinnen wünschen wir viel Kraft und Gottes Segen. Wir danken der scheidenden Vikariatsoberin Sr. Cláudia Regina dos Santos herzlich für ihren engagierten Einsatz zum Wohle ihrer Mitschwestern und des Vikariats. Wir wünschen ihr Gottes Segen und alles Gute für ihren zukünftigen Dienst.

Ernennung der Provinzleitung der Slowakei am 14. Oktober 2025
Die Generalleitung hat die Provinzleitung der Provinz Slowakei für eine Amtszeit von drei Jahren ernannt:

Provinzoberin (Zweite Amtszeit):
Sr. Mária Terézia Dobrovičová

Provinzassistentin:
Sr. Tatiana Repková

Rätinnen:
Sr. Marianna Petro-Vencel'ová
Sr. Monika Forgáčová
Sr. Jaroslava Kotul'áková

Amtsbeginn: 15. Februar 2026

Der wiederernannten Provinzoberin, den wieder- und neuernannten Rätinnen wünschen wir einen gesegneten und von Gottes Geist begleiteten Beginn.

Wir danken der scheidenden Provinzrätin Sr. Jozefina Jedličková herzlich für ihren engagierten Dienst zum Wohl ihrer Mitschwestern und der Provinz. Wir wünschen ihr Gottes Segen und alles Gute für ihren künftigen Dienst. ❐

Zeitschrift der
Barmherzigen Schwestern
vom heiligen Kreuz
Institut Ingenbohl
CH-6440 Brunnen

140. Jahrgang Nr. 3 2025